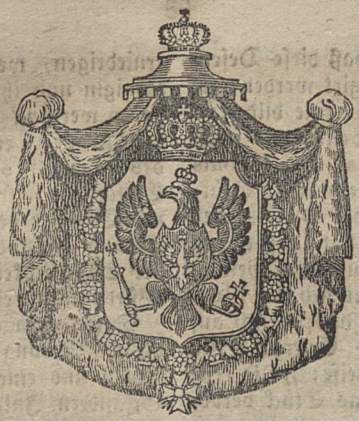
№ 17. 1841.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 21. Januar.

Inland.

Berlin den 17. Januar. Se. Majestät haben Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen zum Statthalter von Pommern zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Oberlandesgerichts-Vice-Präsidenten Lange zu Marienwerder zum Chef-Präsidenten des Oberlandesgerichts zu Paderborn zu ernennen und die desfallsige Bestallung Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Landgerichts-Rath Haffmanns zu Cleve zum ständigen Kammer-Präsidenten bei dem Landgerichte daselbst, und den bisherigen Landgerichts-Assessor Thumb zu Cleve zum Landgerichts-Rath Allerhöchst zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben dem Maler Franz Catel das Prädikat eines Professors beizulegen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Juwelier H. J. Wilm zu Berlin das Prädikat eines Hof-Juweliers zu verleihen geruht.

Der bisherige Land- und Stadtgerichts-Assessor Großheim zu Birnbaum ist zum Justiz-Kommissarius für den Czarnikauer Kreis, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schönlanke, bestellt worden.

Der Erb-Truchseß im Herzogthum Magdeburg, Geheime Regierungsrath und Dom-Dechant, von Krosigk, ist von Naumburg hier angekommen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 13. Januar. In der Sitzung der Deputirten-Kammer am 9. d. gab Herr Vigier von einer Petition Mittheilung, daß man dem König eine Leibwache bewilligen solle, um das Leben desselben gegen die Angriffe der Factiosen zu schützen; desgleichen solle die Regierung das Recht haben, die erste Kolumne aller Journale für etwaige Widerlegungen anzusprechen. Im Uebrigen waren die letzten Sitzungen ohne Interesse.

Die Débats enthalten einen kurzen Artikel gegen die Einwürfe der Oppositionsblätter, als wolle man durch die Ernennung Bugeauds zum Generalgouverneur von Algerien diese Besitzung aufgeben. General Bugeaud werde vielmehr den Krieg mit Abdel Kader fortsetzen. Die Macht des Feindes sei zu sehr erschüttert, man müsse ihm den letzten Streich versetzen. Solches sei der Bugeaud ertheilte Befehl, und der ehrenwerthe General, der sich immer besser auf den Krieg, als auf den Frieden verstanden habe, werde keine Gelegenheit, sich Ruhm zu erwerben, vorübergehen lassen. (In der That ist der Friede an der Tafna doch höchstens nur ein Beweis, daß General Bugeaud kein Unterhändler, kein Staatsmann ist; wo kein Friede zu schließen ist, wird er den Krieg gut zu führen wissen.)

Englische Blätter wollen wissen, General Bugeaud habe dem König eine Amnestie hinsichts aller Fremden, die zu Abdel Kader übergegangen seien, vorgeschlagen. Diese sollen sich auf nicht weniger, als 5000 Mann belaufen, die aber als der strategische Kern der Armee des Emirs angesehen werden können. Franzosen sollen sich nur 50 in dieser Armee vorfinden. Wenn die Fremden alle Reue empfinden, daß sie sich dem Feinde angeschlossen haben, der sie in jedem Treffen voranstellt, so dürfte man von dieser Maßregel Ersprießliches hoffen. Uebri-

gens will General Bugeaud nicht, daß diese Deserteurs in ihre früheren Corps einrangirt werden; sie sollen vielmehr eine Disciplinarcompagnie bilden.

Da das Ministerium von allen Seiten und selbst von den Feuilletonisten des Journal des Débats wegen des kurz vor der Aufführung verbotenen Stükkes heftig angegriffen wird, und der Direktor des Renaissance-Theaters sogar erklärt hat, daß er den Minister des Innern wegen Mißbrauchs der Gewalt gerichtlich belangen werde, so findet sich der Messager veranlaßt, heute noch einmal ausführlich auf diesen Gegenstand zurückzukommen. Er erzählt den Hergang der Sache in folgender Weise: „Die erste Meinung der Censoren war, daß das Stück verboten werden müsse. Aus Rücksicht für alle Interessen suchte der Direktor der schönen Künste durch Auslassung einiger Stellen die Uebelstände, welche das Stück darbieten konnte, zu beseitigen. Am 8. d. Mts. befragte er den Minister über den definitiv zu fassenden Entschluß, und legte ihm das Manuscript vor. Der Minister war, nachdem er die ersten Scenen gelesen hatte, der Meinung, daß die Aufführung nicht erlaubt werden könnte, und er erklärte dies dem Direktor. Am folgenden Tage begaben sich der Verfasser des Stückes und der Direktor des Theaters, begleitet von zwei ehrenwerthen Deputirten, zu dem Minister, um dringend die Erlaubniß zur Aufführung nachzusuchen. Der Minister setzte ihnen seine Einwendungen auseinander, willigte indeß allerdings zuletzt in die Aufführung, verlangte aber die Weglassung mehrerer Stellen, die seiner Ansicht nach Anspielungen enthielten, welche er vermieden wissen wollte. Er ward bei dieser Entscheidung durch den Wunsch geleitet, dem Werke eines geist- und talentvollen Mannes nicht zu schaden, und die Interessen einer theatralischen Unternehmung nicht zu verletzen. Aber bald nach dieser Konferenz, die am Vormittag stattgefunden hatte, ging dem Minister die bestimmte Nachricht zu, daß Verabredungen getroffen worden wären, um trotz der vorgenommenen Veränderungen die geringfügigste Anspielung zu benutzen, um einen Scandal herbei zu führen. Der Minister mußte darauf seinen Beschluß ändern, und um 3 Uhr ließ er dem Direktor den Befehl zugehen, die Vorstellung zu verbieten. Das in Rede stehende Stück stand in keiner Beziehung mit den Verhältnissen des Augenblicks in Verbindung; es enthielt nichts, weder gegen die Englische Regierung, noch gegen die Englische Nation; aber die beiden Hauptpersonen erinnerten an die gegenseitige Lage der Königin von England und des Prinzen, ihres Gemahls. Die Regierung war benachrichtigt, daß die Anspielungen, die aus diesen Analogieen hervorgehen konnten, begierig aufgegriffen werden, und zu ärgerlichen Auftritten Anlaß geben würden. Heißt es, eine Feigheit begehen, und Frankreich vor dem Auslande erniedrigen, wenn man nicht will, daß eine junge Königin und ihr Gemahl dem Gelächter preisgegeben werden? Wir überlassen es dem Publikum, diese Frage zu entscheiden. Die politischen Umstände des Augenblicks sind dem von der Behörde gefaßten Entschlusse so fremd, daß, wenn wir auch im Kriege mit England begriffen wären, die Französische Regierung dieselben Rücksichten und dasselbe Gefühl der Schicklichkeit hätte zeigen müssen. Ihre eigene Würde macht es ihr zur Pflicht."

Der Messager erklärt auf das Bestimmteste, daß die Aufführung des Stücks: „Es war einmal ein König und eine Königin" durch keines auswärtigen Gesandten Intervention verboten worden sei.

Schweiz.

Basel den 12. Jan. Mündliche Berichte aus dem Aargau sagen Folgendes: Ein 1000 Mann starker Regierungstrupp des Kantons Aargau stieß gestern Mittag um 1 Uhr bei Villmergen auf ungefähr 2800 Freienämtler, in welcher Gegend sich dieselben bis gegen Abend 4 Uhr bekämpften. Die Regierungs-Truppen geriethen ins Gedränge, weil denselben die Munition ausging; der Artillerie-Offizier ließ mit Kartätschen feuern, in Folge dessen die Freienämtler sich in die Nähe des Klosters Muri begaben; letztere zählen 12 Todte und ziemlich viel Verwundete, von den Regierungs-Truppen sollen nur 2 Todte geblieben sein. Die Freienämtler hoffen, aus den Kantonen Luzern und Zug Hülfe zu erhalten. Die Zahl der Regierungs-Truppen soll heute auf 10,000 Mann verstärkt werden. Die Kloster-Geistlichen sind aus Muri entflohen, und nur wenige Kloster-Knechte sind zurückgeblieben. Regierungsrath Wei ist übel zugerichtet, befindet sich jedoch am Leben. — Im Frickthal ist alles ruhig.

Die Bürgermeister Muralt und Eduard Sulzer sind am Uten als Abgeordnete des Standes Zürich nach Aargau abgereist, Abends folgte ihnen Herr Staatskanzler Mousson.

Solothurn den 11. Jan. Die Stimmung in unserm Kantone ist seit einigen Tagen bedeutend ruhiger geworden. Die energischen Maßnahmen der Regierung einerseits, so wie vorzüglich auch das eidgenössische Aufsehen der benachbarten Kantone Bern, Aargau und Basselland haben wie ein elektrischer Schlag auf unser Volk gewirkt. Viele, die schwankend waren, welcher Partei sie sich zuwenden wollten, wurden für die Regierungs-Partei gestimmt, da sie in ihr eine Kraft erblickten, die um so mehr hervortrat, je ruhiger die Anhänger derselben in den Amteien waren. Zusammenrottungen, Aufwiegelungen u. s. w. geschahen von letzterer Seite durchaus keine, sondern jeder sah ruhig den militairischen Operationen der Regierung entgegegen. Die gestrige Abstimmung über die Verfassung geschah ohne besondere Auftritte. Berichte aus dem „Schwarzbubenland" (Amtei Dorneck und Thierstein) sind

noch nicht eingelangt. Bis jetzt zeigt sich das Resultat der Abstimmung sehr zu Gunsten der Verfassung. Freilich giebt es Gemeinden, die einstimmig verwerfen, aber auch solche, die einstimmig annehmen. Im Ganzen sind jedoch die Resultate viel besser, als man sie erwartete. Erst morgen kann das sichere Resultat bekannt gemacht werden. Kanonenschüsse werden die Annahme, die man jetzt schon mit Zuversicht vermuthen darf, durch das Land verbreiten. Bis jetzt sind 28 politische Verhaftete eingebracht. Gestern früh brachte man den Haupt Chef der aufwieglerischen „Schwarzbuben", Großrath Alter, hierher; es ist somit den Umtrieben im Schwarzbubenland Haupt und Leitung genommen. Kräftig wirkt dort der dortige Militair-Chef, Major Vivis; derselbe hat die gesammte dortige disponible Mannschaft aufgeboten. Zwei Landjäger-Compagnieen wurden von Basel-Landschaft an die Gränze nach Arlesheim beordert und sind auf jeden Wink bereit; Basel-Land ist sehr wachsam und interventionslustig.

Belgien.

Brüssel den 10. Jan. Am 7ten d. gerieth auf der Höhe von Wichelon ein mit verschiedenen brennbaren Artikeln beladener Wagen des von Brüssel abgegangenen Eisenbahn-Convois in Brand. Sobald der Aufseher des Convois dies gewahrte, ließ er Halt machen, und nach 25 Minuten setzte das Convoi, nachdem man alle entzündeten Gegenstände entfernt hatte, seinen Weg fort. Die Ursache dieses Ereignisses, welches das erste dieser Art auf unseren Eisenbahnen ist, kennt man noch nicht. — Die Genter Blätter sagen, der mit Pech, Baumwolle und Fett beladene Wagen habe zwischen Termonde und Mecheln Feuer gefangen; man sei genöthigt gewesen, denselben vom Convoi abzulösen und ihn den Flammen Preis zu geben.

Deutschland.

Dresden den 15. Jan. (L. Ztg.) Nach einer amtlichen Mittheilung hat Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich den protestantischen Studirenden beider Konfessionen aus Ungarn und Siebenbürgen die Erlaubniß zu ertheilen geruhet, außer der Universität Berlin auch noch andere durch Gründlichkeit des Unterrichts, Sittlichkeit und Disciplin sich vortheilhaft auszeichnende hohe Schulen des Auslandes, insbesondere auch die Universität Leipzig, besuchen zu dürfen.

Oesterreich.

Triest den 5. Jan. Nachrichten aus Athen zufolge, ist Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern glücklich dort eingetroffen und von seinem Bruder, dem Könige von Griechenland, im Piräus empfangen worden.

Türkei.

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 30. December bestätigen die Nachricht, daß der Sultan die in dem durch Kapitain Fanshawe überbrachten Schreiben an den Groß-Wesir ausgesprochene Unterwerfung Mehmed Ali's angenommen habe. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, hat dies (wie der Oester. Beob. meldet) den Repräsentanten der vier verbündeten Höfe in einem Schreiben vom 27. Decbr. mit dem Beifügen angezeigt, daß die Pforte nur die Erfüllung der dem Pascha von Aegypten durch das Memorandum der Londoner Konferenz vom 14. November auferlegten Verpflichtungen erwarte, um seine Unterwerfung als vollständig zu betrachten, ihn in das Paschalik Aegypten wieder einzusetzen, und die übrigen auf diese Einsetzung sich beziehenden Maßnahmen zu treffen. Zu diesem Ende habe die Pforte beschlossen, den Vice-Admiral Walker, welcher zum Range eines Pascha's, mit dem Namen Yaver Pascha *) erhoben wurde, und der ehemalige Musteschar der Marine, nunmehriges Mitglied des Reichs-Conseils, Mazlum Bei, als Kommissaire nach Alexandrien abzusenden, um die Ottomanische Flotte in Empfang zu nehmen, und sich von der Erfüllung der von Mehmed Ali ertheilten Zusicherung der Räumung sämmtlicher von seinen Truppen, außerhalb Aegypten besetzten Punkte zu überzeugen. — Zu gleicher Zeit wurden der Kaiserl. Oesterreichische Internuntius und der Königl. Großbritannische Botschafter ersucht, für Absendung Oesterreichischer und Englischer Kommissaire Sorge zu tragen, die nach dem Wortlaut des §. 4 der Separat-Akte vom 15 Juli der Uebergabe der Ottomanischen Flotte beizuwohnen haben.

Am 30. December ist ein Türkisches Linienschiff mit Aegyptischen Gefangenen in den Bospor eingelaufen.

China.

Macao den 6. Okt. (Bombay-Times.) Die Angabe, daß der Chinesische Kaiser 3 Millionen Pfd. St. an die Engländer zahlen wolle, um den Frieden mit ihnen wiederherzustellen, ist bis jetzt noch ein bloßes Gerücht, das sehr der Bestätigung bedarf. Nach der Einnahme von Tschusan war der Britische Admiral Elliot mit einer starken Schiffsmacht nördlich gesegelt, um eine Unterredung mit dem Kaiser zu haben, die zu Peking (?) statthatte. Er fand in Sr. Hoheit einen feinen und achtungswerthen Mann, der erkannte, daß die Königin Victoria das Haupt einer großen Nation sei, sein Erstaunen über das Erscheinen der Britischen Kriegsschiffe an seinen Küsten ausdrückte und versicherte, daß er und sein Volk Freunde des Friedens und nicht zum Kriege geneigt wären; er werde alle Entschädigungen, die man fordern würde, entrichten; Lin habe ihn getäuscht und solle sofort an die Engländer ausgeliefert werden; doch müßten diese die

*) Yaver heißt Gehülfe (aide), so sagt man: Javeri tschengi, aide de camp.

nordöstlichen Küsten verlassen und sich nach Canton zurückbegeben, wo alle Punkte durch einen Vertrag geordnet werden sollten. (Diese Angaben der Bombay-Times über eine Unterredung Admiral Elliots mit dem Kaiser selbst haben sich als unrichtig erwiesen.) Am 29. Sept. langte der Britt. Admiral wieder bei der Insel Tschusan von Peking an. Der Kaiser von China hatte zwei Kommissaire nach Canton abgeschickt, um dort einen Vertrag mit den Engländern zu unterhandeln. Aus allen Mittheilungen scheint hervorzugehen, daß Lin in seinem Verfahren gegen die Engländer seine Befugnisse weit überschritten und gegen die Wünsche des Hofes des himmlischen Reiches gehandelt hatte. Tschusan ist ein sehr ungesunder Aufenthaltorts. Am 30. September lagen nicht weniger als 519 Briten im Spital. Täglich starben im Durchschnitte drei Mann. Seit der Einnahme von Tschusan haben keine weitere Feindseligkeiten stattgehabt.

Nach Kalkutta-Zeitungen vom 18. November wäre über den angeblichen Vertrag zwischen dem Admiral Elliot und der Chinesischen Regierung, was auch wohl das Wahrscheinlichste ist, zu Peko in der Provinz Peking, und nicht mit dem Kaiser selbst, sondern mit dem Kescher oder Gouverneur dieser Provinz der zugleich dritter Kabinets-Minister sei unterhandelt worden, und es solle dieser Vertrag von einem anderen Chinesischen Beamten, den der Kaiser zu diesem Zweck abgesandt habe, in Canton unterzeichnet werden. Ueber den Inhalt des Vertrages ist in diesen Blättern nichts Näheres angegeben.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Im Lomster Kreise ist der Blutegel-Handel im vorigen Jahre, wenn gleich nicht so bedeutend, wie im Jahre 1839, doch immer noch sehr lebhaft betrieben worden. Es sind damit 3 Großhändler, 10 Kleinhändler, 38 Gehülfen und 26 Fänger beschäftigt gewesen und nach den eingegangenen Nachrichten 1,300,000 Stück Blutegel mit dem Durchschnittspreise von ppr 50 Rtlr. pro mille verkauft und ungefähr 65,000 Rthlr. gelöset worden. Nach Abzug der Einkaufspreise, der Transport- und sonstigen Unkosten von 32,000 Rthlr., ergiebt sich noch immer ein Ueberschuß von ppr, 33,000 Rthlrn. — Der Tagelöhner Mathias Bütner aus Kozmin ist am 25. December bei Gelegenheit einer Schlägerei von dem Thomas Mucha aus Lipowiec und dem Franz Natayczak aus Staniewo so stark gemißhandelt worden, daß er an den Folgen davon sogleich gestorben ist. Die Thäter sind dem Gericht zur Untersuchung und Bestrafung überwiesen. In Glemboczek, Oborniker Kreises, wurde eine alte Frau, angeblich wegen Hexerei, von mehreren Personen gemißhandelt. Letztere sind zur gerichtlichen Untersuchung gezogen. In Gay, im Schrimmer Kreise, ist die Ehefrau des Schäfers Michalowski auf der Krzyzanower Feldmark ermordet gefunden worden. Die Thäter sind zwei Knechte, Martin Borowczyk aus Krzyzanowo und Simon Tomczak aus Manieczek, welche dem Gericht zur Untersuchung und Bestrafung überwiesen sind. — Außer vielen kleinen Diebstählen, die ihren Grund theils in der strengen Witterung, theils in dem Mangel an Arbeit haben mögen, ist in der Nacht vom 22. zum 23. Dec. das Depositorium des Land- und Stadtgerichts zu Wollstein erbrochen und daraus die Summe von 300 Rthlr. entwendet worden. — Der jüdische Handelsmann Jalowicz aus Pleschen ist am 1. November v. J. in der Gegend von Dobrzyce auf offener Straße angefallen und mehrerer Kleidungsstücke und Schnittwaaren, im Werth von 90 Rthlr., beraubt worden. Die Thäter sind jetzt ermittelt und der Gerichtsbehörde zur Bestrafung überwiesen. — Es sind im Monat December zwei Selbstmorde vorgekommen; auch wurde am 30. December auf Kozieglower Territorium im Posener Kreise ein nakter männlicher Leichnam und bei Zaborowo, Schrimmer Kreises, ein männlicher Leichnam in der Warthe gefunden. Seine Bekleidung bestand in einem grünen Frack mit blauem Vorstoß, und man fand bei ihm ein Siegel mit dem Russisch-Polnischen Adler.

Frauenburg den 13. Jan. (Elb. Anz.) Erst heute finde ich Muße, Ihnen über das feierliche Leichenbegängniß unseres hochwürdigsten Bischofs, welches vorgestern stattfand, das Nähere mitzutheilen. Das Schicksal des ehrwürdigen großen Bischofs von Hatten erregt nicht allein in Preußen, sondern auch in ganz Europa gewiß die wärmste Theilnahme; welche allgemeine Liebe aber und Verehrung der Verblichene im Leben genossen hat, mit welcher kindlichen Zuneigung ihm Alles zugethan war, und wie sehr nun ein Jeder die gewaltsame Trennung dieses Vaters von seinen Kindern beklagt, das bewiesen die großen Menschenmassen, welche bald nach der Ermordung des Bischofs täglich und besonders zu dem am vorgestrigen Tage (Montag) stattgefundenen Leichenbegängnisse des Verewigten von nahe und fern hinzuströmten, und die Thränen, die um ihn vergossen wurden. Schon Sonnabend Mittags wurde die bischöfliche Leiche, bekleidet mit dem vollständigen Pontifikal-Ornat, in den mit violettem Tuch beschlagenen, mit Silberborten garnirten, mit Wappen und passenden Inschriften in silbernen Platten gezierten Sarg gelegt und so auf einem in dem großen Raum der bischöflichen Hausflur befindlichen, mit Kandelabern und Kerzen umgebenen Trauergerüste aufgestellt, wo das andrängende Volk dieselbe durch die offene Flügelthüre schon von draußen betrachten konnte. Von diesem Zeitpunkte ab ertönte im Hause in gemessenen Zwischenräumen Trauergesang, welcher bis Montag früh gedauert hat. Um diese Zeit wurde der Sarg geschlossen. — Auf demselben befand sich zu Häup-

ten die Bischofsmütze, dann ein Kelch mit der Patene, die Stola, und auf einem prachtvollen Kissen von weißem Atlas die Insignien des Rothen Adler-Ordens Erster Klasse. — Während die Dom- und die sehr zahlreiche Diözesan-Geistlichkeit vom frühen Morgen ab in der Domkirche die Vigilien sang und Trauer-Messen hielt, versammelte sich ein großer Theil der übrigen Verehrer und Freunde des Hochseligen, welche aus der Nähe und Ferne herbeigeeilt waren, um ihn auf seinem letzten Wege zu begleiten, in dem Trauerhause. Um halb 10 Uhr ertönten alle Glocken des Domes und der Stadtkirchen; in feierlicher Prozession kam die Geistlichkeit aus der Dom-Kirche und holte ihren Oberhirten ein. Nach Absingung eines kurzen Gebets ertönte das tief erschütternde: „Miserere mei deus!“ und der Zug setzte sich aus dem Trauerhause nach der Dom-Kirche in Bewegung. — Voran wurden ein Kruzifix und zwei Trauerfahnen des Domes getragen, dann kamen die Schüler des Gymnasiums zu Braunsberg mit ihren in Trauerflor gehüllten Fahnen, darauf folgten die Geistlichen aus der Diözese in Chorhemden, etwa 60 an der Zahl, dann die Domherren in ihrem Trauer-Anzuge. Alsdann kam der Weihbischof von Ermland in seinem bischöflichen Trauer-Ornat, von zwei assistirenden Geistlichen begleitet, und den Leichenzug eigentlich führend. Diesem folgte ein Freund des Verblichenen, welcher das Kissen mit den Ordens-Insignien trug. Hierauf wurde der bischöfliche Sarg von zwölf angehenden Geistlichen (Klerikern) getragen, neben welchen Marschälle mit Marschallstäben hergingen. Dem Sarge zunächst folgten die anwesenden Verwandten und einige hohe Staats-Beamten, an welche sich die übrigen Freunde und Verehrer des Verewigten anschlossen. Dicht gedrängte Volksmassen umgaben und beschlossen den feierlichen Zug. — In der Mitte der Domkirche vor dem Mittelaltar stand ein mit schwarzem Tuch beschlagener Katafalk, von großen silbernen Kandelabern und vielen Kerzen umgeben. Auf diesen wurde der Sarg, auf welchen zuvor das Kissen mit den Ordens-Insignien hingelegt worden, hinaufgestellt. Es begann der Trauer-Gottesdienst zunächst mit dem Absingen einiger Psalmen, worauf das Hochamt, vom Weihbischof, Domherrn Geritz gehalten, folgte. Nach diesem hielt der Regens des Klerikal-Seminars zu Braunsberg, Dr. von Dittersdorf, von der mit schwarzem Tuche behangenen Kanzel herab eine tief ergreifende Rede, welcher der Beschluß des Trauergottesdienstes — der Kondukt — folgte. Darauf wurde der Sarg in Prozession und mit dem ganzen Gefolge in der Kirche bis in die Szembekſche Kapelle getragen und die Leiche in das Gewölbe dieser Kapelle, worin bisher nur der, gerade vor 100 Jahren verstorbene, um Ermland hochverdiente Fürstbischof Szembek ruht, beigesetzt. Dieses war der Schluß der Feier, welche in der Innigkeit und Wehmuth, mit der sie begangen wurde, Zeugniß gab von dem tiefen Schmerze, welcher die Herzen Aller erfüllt. — Die weiten Räume der Domkirche vermochten kaum die großen und gedrängten Massen der aus allen Ständen, von verschiedenen Konfessionen, aus der Nähe und aus weiter Ferne versammelten Menschen aufzunehmen. Unter denen, welche den Verewigten zu seiner Ruhe begleiteten, bemerkte man, außer vielen andern hohen Staatsbeamten, auch Ihre Excellenzen: den Geheimen Staats-Minister und Ober-Präsidenten Herrn von Schön, den kommandirenden General von Wrangel, den Ober-Landhofmeister von Preußen, Herrn Grafen Dohna-Schlobitten, den Kanzler von Preußen, Herrn Tribunals-Präsidenten Dr. von Wegnern, Abgeordnete der Königl. Regierung und des Ober-Landes-Gerichts zu Königsberg, und den vom Polizei-Ministerium hergesandten Herrn Polizei-Rath Duncker aus Berlin. — Nach der kirchlichen Feierlichkeit fand in zwei Häusern ein Trauermahl statt. — Die Haushälterin des Bischofs, die 71 Jahr alte Rosalie Pfeiffer, ist an ihren für unbedingt tödtlich erkannten Wunden am 8ten d. M. Morgens gegen 3 Uhr verstorben.

Berlin den 13. Jan. Selten mag eine Schlittenfahrt sich so der Begünstigung jeder winterlichen Wetterschönheit zu erfreuen gehabt haben, als die, welche heut von den hiesigen Studirenden unternommen wurde. Denn der mildeste Kältegrad, der ohne Thauwetter möglich ist, und dabei die heiterste Luft und Sonne fanden sich vereint. Wir müssen aber auch der launigen Erfindungskraft, so wie der sorgfältigen Eleganz, welche sich bei dem fröhlichen Unternehmen entwickelt hat, die vollständigste Anerkennung zollen. Es mochten etwa 40 bis 50 Schlitten gewesen seyn, von zahlreichen Vorreitern angeführt, begleitet und gefolgt, schön bespannt, die Pferde meistentheils glänzend harnaschirt und mit hohen Federbüschen versehen. Eine Fülle theils humoristischer, theils wirklich schöner und reicher Masken (jedoch meist ohne Larven) erhöhte die bunte Mannigfaltigkeit des Anblicks. Eine Anzahl Reiter im Studentenornat mit hohen Kanonenstiefeln und Schärpen eröffneten den Zug. Von der Menge der Masken sind uns im flüchtigen Vorüberfliegen folgende hauptsächlich im Gedächtniß geblieben. Zwei völlig aufgetakelte Segelschiffe, das eine mit einem Englischen Kapitain und Matrosen besetzt, das andere muthmaßlich ein Grönlandsfahrer, auf dem der Kapitain sein Fernrohr vielfältig gebrauchte. Eine Bauernhochzeit, der es an stummen Musikanten nicht fehlte; eine ganze schwatzhafte Kaffeegesellschaft alter Damen, in deren Mitte auch das Kaffee-Service stand. Ueberhaupt viele Damen in den verschiedensten Costüms aus allen Zeitaltern, mit Strickstrümpfen und Brillen; es versteht sich indessen, daß es lauter Damen masculini generis waren, einige inzwischen doch recht jugendlich und

hübsch. Ferner sah man: Drei Figuren in Zeitungspapier, wie es uns schien, von den drei Berlinischen Zeitungen; ein junges Ehepaar mit einem riesenmäßigen Klappersterch auf dem Bock; ein anderer Schlitten, der einen colossalen Hahn auf der Pritsche führte. Ueberhaupt hatte die Thierwelt eine bedeutende Rolle dabei übernommen; die schon öfter gesehenen weißen und schwarzen Bären fehlten nicht; selbst zu Roß tummelte sich ein Eisbär. Außerdem Affen, ein riesenhafter Fuchs, wenn wir uns nicht täuschten u. dergl. m. In einem der Schlitten sah man einen freilich noch sehr jungen Napoleon, auch in der Physiognomie nicht ohne Aehnlichkeit. In bunter Mischung zeigten sich Masken im Griechischen Costüm, Ritter in voller Rüstung, eine geharnischte Minerva, Amazonen mit Tigerfellen, Türken, Mohren, Spanier, Polen, Landleute, burleske Engländer, genug die ganze bunte Mannigfaltigkeit eines Redoutensaales. Die Zuschauer hatten sich bei dem schönen Wetter außerordentlich zahlreich eingefunden, so daß man sich kaum Bahn brechen konnte. Das ganze Schauspiel war, wie gesagt, eben so glänzend als heiter, und wollen wir der jugendlichen Welt, die es uns bereitet hat, von Herzen die Erhaltung des fröhlichen Sinnes wünschen, aus dem es hervorgegangen ist. Denn die wahre Freudigkeit greift auch den Ernst der Wissenschaft und des Lebens mit glücklicherm Erfolge an, als eine krankhaft gedrückte Stimmung, die sich, und vorzüglich in unsern Tagen, nur zu gern für eine höhere ausgeben möchte.

Das verflossene Jahr hat viele Sterbefälle aufzuweisen, welche in der Geschichte mehr oder weniger von Einfluß sind Nur ein König ist gestorben, unser gerechter und gottesfürchtiger Herr, Friedrich Wilhelm III., sodann zwei Prinzessinnen, die Herzogin von Modena und die Prinzessin Auguste von Großbritanien, ein Prinz, Lucian Bonaparte von Canino. Von Staatsmännern nennen wir: Altenstein, Stägemann, v. Schöler, v Wirschinger, v. Carlowitz, Clam-Martinitz, v. Watzdorf, Krüger, Lord Durham. Unter den Generälen: Tippelskirch, Maison, Macdonald, Guilleminot. Unter den Männern von Kunst und Wissenschaft: Wilken, Rust, Gräfe, Olbers, Blumenbach, Poisson, v. Bohlen, Immermann, Klee, Rotteck, Otfr. Müller, Paganini, Eßlair.

Königsberg den 10. Januar. Zufolge einer in diesen Tagen hier eingegangenen Königl. Bestimmung wird der Provinzial-Landtag des Königreichs Preußen diesmal in Danzig gehalten und in der Mitte des künftigen Monats durch Se. Excellenz den Staatsminister von Schön eröffnet werden.

Am ersten Weihnachts-Feiertage ereignete sich zu Dublin ein schreckliches Unglück. In einer katholischen Kapelle in dem dichtest bevölkerten Theile der Stadt brach eine Planke durch die Menge der darauf Knieenden. Die Angst der auf der Emporkirche befindlichen Frauen ließ sie ausrufen: „Die Gallerie bricht zusammen!" Nichts half es, daß Jemand die zerbrochene Planke emporhielt, um die Ursache des Schreckens anzudeuten; das Gedränge nach dem einzigen Ausgange wurde so groß, daß 6 Menschen todtgedrückt, 8 lebensgefährlich und über 100 mehr oder weniger schwer verwundet wurden, wovon seitdem mehrere gestorben sind.

Ein Soldat des 18. Regiments war zu Paris in Folge eines Vergehens in den Polizeisaal seiner Kaserne gebracht worden; hier fand man ihn nach Ablauf seiner Strafzeit erfroren.

Der Commodore Napier, heißt es in einem von dem Globe mitgetheilten Schreiben, hat sich bei den Arabern, die an solchen kühnen Charakteren Gefallen finden, den Ruf eines zweiten Löwenherz erworben, und man fängt schon an, sich wunderbare Geschichten von ihm zu erzählen. So heißt es, daß er einen Zauber besitze, der ihn gänzlich kugelfest mache: als er nach einem Gefecht seinen Mantel aufknöpfte, schüttelte er ein Dutzend Musketenkugeln heraus, von denen ihn keine verwundet hatte. Noch mehr: in einem Gefecht, wo er vor der Front seiner Truppen ritt, spießte er ein Paar seiner Feinde mit der Kraft seines Armes auf einen Speer, hob sie von dem Boden auf und trug sie als Trophäe von dem Schlachtfelde.

Ein englischer Ingenieur ist dieser Tage in Havre angekommen, der den Plan hat, eine Brücke von Calais nach Dover zu bauen. Nach der in Druck erschienenen Zeichnung beabsichtigt er 20,000 Steinmassen in das Meer zu senken, welche die Brücke tragen sollen. Sein Kostenanschlag beträgt die Kleinigkeit von 1800 Mill. Fr. Wenn dieser Vorschlag nicht durchdringt, so will der Ingenieur, Hr. Coppet, einen Tunnel unter den Kanal graben, der höchstens 1000 Mill. kosten werde. Die ganze Aushöhlung soll vermittelst ungeheurer eiserner Röhren erfolgen und Hr. Coppet meint bescheiden, die Sache sei so leicht, daß er sich gar kein Verdienst aus seiner Erfindung mache.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 21. Januar. III. Abonn. No. 12.: Der Brauer von Preston; komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen der Herren v. Leuven und Brunswick von dem Freiherrn von Lichtenstein, Musik von Adam.

Bekanntmachung.

Zur fernerweiten Verpachtung des See-Antheils zwischen Baranowo und Krzyzowniki, und zwar von Georgi 1841 ab bis dahin 1844, haben wir einen Licitations-Termin auf

den 8ten Februar k. J. um 10 Uhr Vormittags

in dem Schulzenamtshause zu Krzyzowniki vor dem Domainen-Rentmeister Schönke anberaumt.

Der See enthält 412 Morgen 179 □Ruthen, und es muß der meistbietende Pachtbewerber eine Kaution von 50 Rthlr. entweder baar oder in Pfandbriefen, oder in Staats-Schuldscheinen nebst Coupons deponiren.

Den Zuschlag behalten wir uns vor, und es werden die Pachtliebhaber eingeladen, sich in dem Licitations-Termine einzufinden.

Posen den 26. December 1840.

Königliche Regierung.

Abtheil. für die dir. Steuern, Domainen u. Forsten.

Zur Verdingung des Bedarfs an Bettwäsche, Krankenkleidern und wollenen Socken pro 1841 haben wir ein Submissions-Verfahren eingeleitet und fordern hierdurch Lieferungslustige auf: ihre Submissionen versiegelt und als solche bezeichnet bis zum 25sten d. Vormittags um 11 Uhr in unserer Registratur, wo auch die näheren Bedingungen und die Probestücke einzusehen sind, abzugeben.

Posen den 8. Januar 1841.

Königl. Intendantur V. Armee-Corps.

Proclama.

Ueber den Nachlaß des am 21sten März 1820 zu Klein-Kaczkowo verstorbenen Unterrichters Ignatz von Goreckі, und seiner am 7ten Februar 1832 ebendaselbst verstorbenen Wittwe Monica gebornen Zaborska, ist auf den Antrag der Beneficial-Erben derselben am 13ten November d. J. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht auf den 3ten April a. f. Vormittags 10 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Pietzker in unserm Instruktionszimmer an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Zugleich wird über das nachgebliebene Vermögen der Gemeinschuldner Ignatz und Monica von Goreckischen Eheleute hierdurch der offene Arrest verhängt, und es werden alle diejenigen, welche den beiden Gemeinschuldnern gehörige Gelder oder geldwerthe Gegenstände in Händen haben, angewiesen, solche binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Gerichte anzuzeigen, und mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte zur gerichtlichen Verwahrung anzubieten.

Im Fall der Unterlassung gehen sie ihrer daran habenden Pfand- und anderen Rechte verlustig.

Jede an die Erben der Gemeinschuldner oder sonst an einen Dritten geschehene Zahlung oder Auslieferung aber wird für nicht geschehen erachtet, und das verbotwidrig Gezahlte oder Ausgeantwortete für die Masse anderweit von dem Uebertreter beigetrieben werden.

Den auswärtigen, am hiesigen Ort unbekannten Gläubigern werden die Justiz-Kommissarien Herren Justiz-Rath Schöpke, Justiz-Kommissarius Goltz und Vogel, zu Mandatarien vorgeschlagen, von denen sie einen wählen und mit Vollmacht und Information versehen können.

Bromberg den 21. December 1840.

Königl. Ober-Landes-Gericht.

Der Kaufmann Adolph Jacob Flatau hier und das Fräulein Johanna Pollack, haben mittelst Ehevertrages vom 25. November 1840 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen den 12. December 1840.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Publicandum.

Bei dem unterzeichneten Land- und Stadtgerichte wird der Depositaltag allwöchentlich Mittwochs abgehalten.

Bei demselben fungiren der Herr Land- und Stadt-Gerichts-Rath Hülsen als I., der Herr Assessor Weißleder als II. Depositat-Kurator und Herr Depositat-Rendant Heinrich.

Nur in Gegenwart dieser drei Beamten und gegen eine von denselben gemeinschaftlich ausgestellte und unterschriftlich vollzogene Quittung können die zum gerichtlichen Depositorio gehörigen Gelder und andere Gegenstände gezahlt und eingeliefert werden. Depositat-Asservate sollen aber gar nicht mehr stattfinden und haben daher diejenigen, welche Gelder, die zum Depositorio gehören, oder andere Gegenstände, zur vorläufigen Asservation offeriren, es sich selbst beizumessen, wenn sie damit zurückgewiesen werden.

Samter den 11. Januar 1841.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Piper zu Pianowko beabsichtigt, auf dem hiesigen Territorio auf dem rechten Ufer der Netze, auf einer dem Fleischermeister Räschke zugehörigen Wiese eine Bockwindmühle mit zwei Mahlgängen, und einer Graupenstampfe, zu erbauen, und hat hierzu die polizeiliche Genehmigung nachgesucht.

Auf Grund der Bestimmung des Allgemeinen Landrechts Theil II. Tit. XV. §. 229. et seq., und der Bekanntmachung im Bromberger Amtsblatt pro 1837. Seite 274. werden alle Diejenigen, welche sich dazu berechtigt glauben, hierdurch auf-

gefordert, ihre Einsprüche gegen diese Anlage binnen 8 Wochen präclusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landraths-Amte anzubringen.

Nach Verlauf dieser Zeit wird kein Widerspruch angenommen, sondern eventualiter der Consens zu der gedachten Anlage ertheilt werden.

Czarnikau den 30. December 1840.

Königlich Landräthliches Amt.

Die naturgetreue Umsicht von den Tuilerien aus über ganz **Paris** und die umliegende Gegend, aufgenommen durch das Daguerreotyp ist fortwährend durch **72** (nicht durch 12, wie auf den bereits ausgegebenen Zetteln irrthümlich gedruckt steht) besonders dazu geschliffene große Gläser zu sehen. Außer diesem großen Panorama sind in 18 Fuß hohen Halbrundgemälden aufgestellt die Ansichten der vorzüglichsten Städte Nord-Amerika's: Boston, Washington, New-York, Baltimore, so wie der Städte: Berlin, Petersburg, Rom, Wien, Antwerpen, Lüttich, Lyon, Schweizer Gegend am Sarner See bei Mondschein, Jerusalem, Venedig. Die Ausstellung ist von früh 9 Uhr und Abends bei brillanter Beleuchtung bis 9 Uhr in dem gut geheizten Saale des Hôtel de Dresde. Eintrittspreis 5 Sgr. Kinder und Domestiquen die Hälfte. Dutzend-Billets sind billiger.

M. Hortz.

Saamen-Anzeige.

Mein neues „Preis-Verzeichniß in- und ausländischer Gemüse-, Gräser-, Oekonomie-, Forst- und Blumen-Sämereien ꝛc. (pro **1841**) ist erschienen und der heutigen Nummer dieser Zeitung beigegeben. *) Durch den immer größeren eigenen Anbau ist es mir möglich geworden, nicht allein die früheren, ohnehin niedrigen, Preise mitunter noch ermäßigen, sondern auch selbst die Gattungen, welche voriges Jahr im Allgemeinen einer mißlichen Erndte unterlagen, als: Gurken, Erbsen, Salat ꝛc. zu den früheren Preisen notiren zu können. Sämmtliche Gräser sind von letzter Erndte und durchaus rein und reif.

Einer andern Anpreisung bedarf es nicht, da ich die Ueberzeugung in mir trage, daß die Ausführung einer jeden resp. Bestellung mir die Zufriedenheit der geehrten Abnehmer erwerben und sichern wird.

Zur Bequemlichkeit der vom hiesigen Platze entfernteren resp. Interessenten im Großherzogthum Posen, im Freistaat Krakau, so wie im Königreich Polen, wird Herr Aloys Schwarz in Krakau (Ring No. 15.) die Güte haben und Bestellungen an mich annehmen und besorgen.

Breslau im Januar 1841.

Julius Monhaupt.

*) Auf der ersten Seite desselben in der 23sten Zeile von oben, muß es statt: Im Februar kommenden Jahres — Im Februar dieses Jahres heißen.

Schaaf-Verkauf.

Auf dem Dominio **Baumgarten** bei Ohlau stehen auch in diesem Jahre wiederum eine bedeutende Anzahl hochfeiner, wollreicher, gut gestapelter Schaafböcke und circa 200 Stück Zuchtmütter zum Verkauf.

---

10 Rthlr. Belohnung.

Gewissenlose Müssiggänger haben sich angelegen seyn lassen, im Publikum zu verbreiten, als sei ich wegen dem am 4ten d. M. hinter meinem Grundstück auf dem Felde gefundenen Ermordeten, zur gefänglichen Haft gezogen worden; der mir einen so **ehrlosen Verläumder** mit Gewißheit namhaft machen kann, gleich viel wessen Standes er sei, erhält obige Belohnung von 10 Rthlr.

Posen den 20. Januar 1841.

W. Kubicki.

Eine Wohnung im Hause No. 17. der Breslauer-Straße, bestehend aus 9 Stuben, Küche, Boden, zwei geräumigen Kellern, Holzstall, ist vom 1sten April ab zu vermiethen. Nähere Auskunft erhält man im Hause No. 27. und 28. am alten Markt, oder bei dem Herrn Fränkel, wohnhaft beim Kaufmann Kaskel in der Breitenstraße.

Donnerstag den 21. Januar: Hasen-Braten mit Bratkartoffeln oder Pfeffergurken, à Portion 5 sgr., nebst Tanzvergnügen bei C. Meyer, im Tschuschkeschen Lokale.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 18. Januar 1841.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	103⅔	103⅓
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	100¾	100¼
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	80½	79 7/12
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup.	3½	102¼	—
Neum. Schuldverschreibungen	3½	102¼	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	103¾	103¼
Danz. dito v. in T.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	3⅓	101¾	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	—	105¼
Ostpreussische dito	3½	101⅝	—
Pommersche dito	3½	103⅜	102⅝
Kur- u. Neumärkische dito	3½	103¾	103¼
Schlesische dito	3½	—	102¼
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur.-u. Neum.	—	98	97
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	127½	126½
dto. dto. Prior. Actien	4⅓	—	102½
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	113½	112½
dto. dto. Prior. Actien	—	—	102
Berl. Anh. Eisenbahn	—	103¾	102¼
dto. dto. Prior. Actien	4	102½	—
Gold al marco	—	208½	—
Neue Ducaten	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13⅓	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	7 1/12	6 7/12
Disconto	—	3	4